

MANFRED WEINLAND

DINOLAND

DIE VERSCHWUNDENEN KINDER



Inhalt

[Cover](#)

[Über diese Serie](#)

[Über diese Folge](#)

[Über die Autoren](#)

[Impressum](#)

[Die verschwundenen Kinder](#)

[In der nächsten Folge](#)

Dino-Land - Rückkehr der Saurier

Ein fehlgeschlagenes Militärexperiment erzeugt einen Riss im Raum-Zeit-Kontinuum. Mitten in der Wüste Nevada erscheint ein 150 Millionen Jahre alter Dschungel - und mit ihm die Dinosaurier. Doch damit nicht genug: Das Dschungelgebiet breitet sich unkontrolliert aus und umgekehrt wird alles, was sich in der Gegenwart befindet, in die Vergangenheit gerissen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Anomalie auch Las Vegas erreicht und alles und jeden darin verschlingt!

Auch Marc »Red« Littlecloud, Mitglied einer Spezialeinheit des US-Marine Corps, wird in den Malstrom der Ereignisse gezogen. Die Lage scheint aussichtslos, dennoch versucht er zusammen mit Militär und Polizei, die Lage unter Kontrolle zu bringen. Doch in einer so fremdartigen Umgebung, unter Dinosauriern, unbekannten Krankheiten und Großwildjägern, gibt es keine Gnade ...

Willkommen in »Dino-Land«: Ein wahrgewordener Albtraum aus den Federn von Wolfgang Hohlbein, Frank Rehfeld und Manfred Weinland.

Sie sind überall - und es gibt kein Entkommen ...

Über diese Folge

Zweieinhalb Jahre sind vergangen, seit die Meereskundlerin Nadja Bancroft nach Las Vegas verschlagen wurde - einhundertzwanzig Millionen Jahre in die Vergangenheit. Es dauerte lange, doch sie hat sich dem Leben in dieser feindlichen Umwelt angepasst.

Und sie fand eine Aufgabe: Nadja unterrichtet die Kinder, die hier in der Kreidezeit geborgen wurden und mittlerweile bis zu fünf Jahre alt sind.

Eigentlich ist alles in bester Ordnung. Die Kinder sind außergewöhnlich intelligent, geben kaum Anlass zur Klage und entwickeln sich prächtig. Doch irgend etwas scheint nicht mit ihnen zu stimmen; Nadja kann das Gefühl selbst nicht erklären. Doch dann bewahrheiten sich plötzlich ihre Ahnungen - auf dramatische Weise ...

Ein fehlgeschlagenes Militärexperiment erzeugt einen Riss im Raum-Zeit-Kontinuum. Mitten in der Wüste Nevada erscheint ein 150 Millionen Jahre alter Dschungel - und mit ihm die Dinosaurier. Ein wahrgewordener Albtraum aus den Federn von Wolfgang Hohlbein, Frank Rehfeld und Manfred Weinland.

Willkommen in »Dino-Land«: Sie sind überall - und es gibt kein Entkommen ...

Über die Autoren

An der Serie »*Dino-Land*« haben die Autoren **Wolfgang Hohlbein**, **Frank Rehfeld** und **Manfred Weinland** mitgewirkt. Jeder von Ihnen hat bereits jahrelange Erfahrung im Schreiben von Action-, Fantasy-, Science-Fiction oder Horrorromanen. Mit Dino-Land gelang ihnen ein temporeicher und spannungsgeladener Genre-Mix, der sich einer der ältesten uns bekannten Bedrohungen widmet: Den Dinosauriern.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe der beim Bastei Verlag erschienenen
Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:
Copyright © 1993-1994 by Bastei Lübbe AG, Köln
Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:
Copyright © 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Projektmanagement: Stefan Dagge

Covergestaltung: © Guter Punkt, München
www.guter-punkt.de
unter Verwendung von Motiven © shutterstock: metha1819
© thinkstock: wgmbh | Digital Vision | baldas1950

E-Book-Erstellung:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-3528-6

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

DINOLAND

Manfred Weinland

Die verschwundenen Kinder

BASTEI ENTERTAINMENT 

DIE VERSCHWUNDENEN KINDER

Der Himmel über der zerfallenden Stadt war seit Sonnenaufgang fahlrot verfärbt, und niemand wusste, warum. Niemand hatte jemals, seit Las Vegas die unvorstellbare Strecke von einhundertzwanzig Millionen Jahre in die Erdvergangenheit gerissen worden war, einen solchen Himmel gesehen!

Morgenrot und Abendrot ja, aber diese Rötung über den ganzen Tag hinweg war etwas Besonderes, etwas Beängstigendes und Bedrohliches.

Viele, die draußen in den umgepflügten ehemaligen Parks auf ihren Feldern arbeiteten, nahmen es als ein Omen dafür, dass bald eine erneute Verschlechterung ihrer Lage eintreten würde. Dass die Natur der Urzeit sich noch vehementer gegen die aus der Zukunft Gestrandeten zur Wehr setzen wollte ...

»Kein guter Tag zum Fliegen«, sagte Littlecloud. Der Apache trat vom Fenster der improvisierten Computer-Zentrale zurück und ging zu Mainland, der vor seinem Terminal saß und die Zahlenkolonnen ein letztes Mal überprüfte.

»Er hat recht«, pflichtete Nadja bei. Sie stand vor der Wand, die eine provisorische Ansicht des nordamerikanischen Kontinents der frühen Kreidezeit wiedergab; daneben befand sich eine wesentlich detailliertere Übersicht von Las Vegas und Umgebung. Ganz links hing ein Stadtplan, der älter als fünf Jahre war und schon Gültigkeit *vor* der Katastrophe besessen hatte. »Es ist zu gefährlich. Wir wissen nicht, was sich da wirklich zusammenbraut.«

Mainland lachte kurz und abgehackt. Einen Moment lang kam in Marc Littlecloud die Erinnerung an jene Tage hoch, als er und der ehemalige Polizeileutnant erbitterte Feinde gewesen waren. Mainland war Ende Dreißig und von kräftiger Statur. Er trug jetzt wie damals einen sauber ausrasierten Bart. Seine Augen drückten grimmige Entschlossenheit aus. Auch wer ihm noch nie vorher begegnet war, konnte ahnen, dass er ein Mann war, den man auf der Rechnung haben musste, bei allem, was man an Weitreichendem plante.

Jetzt deutete er zum Telefon, das ein Scherzbold – vielleicht sogar Mainland selbst in einer launigen Phase – auf den Schreibtisch gestellt hatte. Das abgeschnittene Kabel lag sorgfältig hinter Büchern verborgen.

»Ruft doch an«, sagte der Mann, der sich für die Sicherheitsbelange der Menschen hier stark machte. »Ruft doch einfach an und sagt ihnen, dass sie sich bitte mit der Sendung etwas gedulden sollen, bis besseres Wetter heraufzieht – oder bis sich der Aberglaube der Leute etwas beruhigt hat ... Verdammt, wir *brauchen* die Sachen! Dringend! Pounder schickt nicht alle Tage seine Carepakete ...«

»Wollen sie wegen ein paar Gebrauchsgegenständen Ihr Leben oder das anderer riskieren, Paul?« Nadja zeigte kein Verständnis.

»Wenn, dann nur mein eigenes«, versetzte Mainland.

»Ach, du willst allein fliegen?«, fragte Littlecloud, wobei die Andeutung eines Lächelns seine Mundwinkel umspielte.

»Unsinn!« Mainland stand auf und schob Nadja erstaunlich behutsam beiseite. Er nahm einen Stift und malte das Epizentrum des erwarteten Zeitbebens auf der Umgebungskarte von Las Vegas ein. Dabei machte er drei Kreise mit gestaffelten Radien. Der größte Radius bezeichnete den angenommenen Materieaustausch bei maximaler Bebenstärke. Schon seit geraumer Zeit ließ sich nur noch das ungefähre Zentrum, nicht aber mehr die

Ausdehnung und damit die Stärke dieses immer noch unbegreiflichen Phänomens voraussagen. Das von Mainland hingekritzelte Maximum war im Grunde auch nur eine Schätzung.

»Es gibt keine Anzeichen für einen Sturm, der den Flug ernsthaft infrage stellen könnte«, sagte Mainland in einem Tonfall, als müsste er neben den Anwesenden auch noch sich selbst beruhigen. Bewusst wurde es ihm jedoch nicht. »Wir sind auf die – wie nanntest du es so schön? – Carepakete aus der Zukunft angewiesen. Ohne diese säßen wir heute vermutlich noch allabendlich bei Kerzenschein, und die Computer müssten wir mit Dynamos antreiben ...«

Nadja sah ihn eine Weile an, dann spöttelte sie: »Sie sind ja ein verkappter Romantiker, Paul. Hätte ich das nur früher gewusst ...« Sie zwinkerte Littlecloud zu. Im Umdrehen sah sie gerade noch, wie die einzige Tür des Raumes lautlos zugezogen wurde. Dass sie vorher einen Spalt offengestanden hatte, hatte niemand bemerkt.

Ohne eine Erklärung abzugeben, huschte sie darauf zu und drückte die Klinke nieder.

Draußen stand ein kleiner, etwa vierjähriger und sommersprossiger Junge, der alle Chancen bei der Prämierung zum Unschuldslamm des Jahres hatte.

»Jasper!«, schnappte Nadja überrascht.

Der Junge besuchte wie alle in der Vergangenheit geborenen Kinder ihren werktäglichen Unterricht, den sie nach ihrer Ankunft vor knapp zweieinhalb Jahren systematisch ausgebaut hatte. Vom Alter her hätten die Kinder eigentlich erst einen Kindergarten besuchen müssen, aber zur Verblüffung selbst der Eltern hatte sich herausgestellt, dass sie damit vollkommen unterfordert waren. Sobald sie laufen konnten – und das geschah *schnell* – entwickelten sie einen so immensen Wissensdurst, dass man anfängliche Bedenken über Bord geworfen und die Lehreinrichtung gegründet hatte. Nadja kümmerte sich vom frühen Morgen bis zum Nachmittag um die Kinder.

Der begrüßenswerte Nebeneffekt war, dass die Eltern sich während dieser Zeit unbesorgt für das Gemeinwohl einsetzen konnten.

»Miss Bancroft ...« Obwohl er Verlegenheit dokumentierte, hatte Nadja bei ihm nicht zum ersten Mal das Empfinden, dass er ihr etwas vormachte.

»Was tust du hier? Du müsstest längst zu Hause sein. Wissen deine Eltern ...?«

»Klar, Ma'am!« Er nickte altklug.

Nadja wiegte zweifelnd den Kopf. »Und was wolltest du hier?«

»Hab mich verlaufen.«

Das war fast noch unwahrscheinlicher als die Behauptung, seine Eltern wüssten Bescheid.

Jasper schielte an ihr vorbei ins Innere des Raumes.

»Du gehst jetzt umgehend heim! Kinder haben hier nichts verloren. Ich werde dich persönlich ...«

»Ist nicht nötig - bestimmt nicht, Miss«, warf Jasper ein. Er nahm die Schirmmütze vom Kopf und spielte damit, als wolle er ihrem Blick ausweichen. Anschließend setzte er sie verkehrt herum wieder auf.

»Ich dachte, du hättest dich verlaufen?«

»Deshalb hab ich ja die Tür aufgemacht ... Jetzt weiß ich wieder Bescheid. Bestimmt!« Er drehte sich bereits halb um.

Obwohl seine Bemerkung den Schluss nahelegte, dass er schon *früher* hier herumgestreunt war, wo Kinder wirklich nichts zu suchen hatten, ließ Nadja ihn ziehen. Sie hätte Hellseherin sein müssen, um zu ahnen, dass sie es bald bitter bereuen würde.

Auch Littlecloud und Mainland, zu denen sie kurz darauf zurückkehrte, fanden ihr Verhalten in Ordnung. Der Junge sah aus wie der Prototyp aller Lausejungen der Zukunft.

»Was für eine Marke«, lachte Mainland.

»Früchtchen träfe es eher«, sagte Nadja. »Wenn ich mehr von seiner Sorte im Unterricht hätte, würde ich das